

[Faint, illegible text on a small yellow label]

H. Sax. D  
137



Den  
Erwünschten Wechsel der nichtigen Zeit  
Mit beständiger Ewigkeit /

Wolten  
Ben dem frühzeitigen Absterben  
Der Hoch-Edlen Frauen

# JOHANNANNEN SOPHIEN,

gebohrner Seberin,  
Des Hoch-Edlen / Best- und Hoch-Gelahrten /

**I S R R N**

D. Johann Christoph Weinigkens,  
Berühmten Jcti und Hoch-Fürstl. Sächs. Regie-  
rungs-Advocati in Altenburg /

Frau Ehe-Liebsten



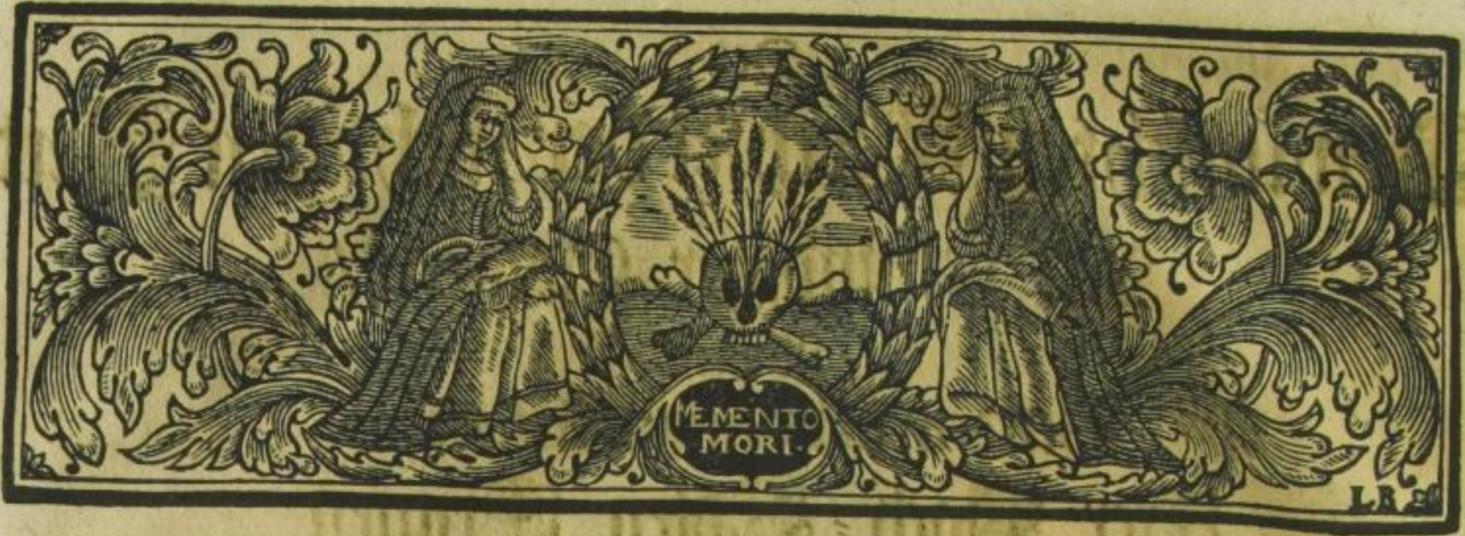
An der  
Gedächtniß-Predigt in Altenburg

Am 31. Januarii 1717.

Dem betrübtten Herrn Witber zum Troste  
erwegen

---

ALTENBURG,  
Gedruckt bey Johann Ludwig Richtern, F. S. Hof-Buchdruckern.



**D**er Wechsel, den die **SESSES**  
 Mit diesem Jahres-Wechsel hat getroffen,  
 Zeigt Ihr den Himmel offen/  
 Und führet Sie aus dieser Jammer-Welt/  
 Ins Himmels Fried- und Freuden-Zelt.  
 Sie will auch hier drum länger nicht verweilen,  
 Sie will zu Ihrem **Jesus** eilen,  
 Und wechselt diese Zeit  
 Mit jener frohen Ewigkeit,  
 Die Erde mit dem Himmel,  
 Mit stolker Ruh das irdische Getümmel,  
 Die Sünde mit der Heiligkeit,  
 Gefahr und Noth mit Sicherheit,  
 Den Todt mit lauter Leben.  
 Glückselger Sterbens-Zag,  
 Glückselge Todes-Stunden!  
 Wohl Ihr/ daß Sie den schönen Wechsel funden.  
 Betrübteste, drum hemmet euer Ach,  
 Sie hat euch hier geliebt, bey euch gelebet/  
 Jetzt liebt, und lobt und lebt sie nun dort oben,  
 Sie hinterläßt euch Ihrer Liebe Proben,  
 Ein zartes Kind,  
 Das Sie auch hat gebohren,  
 Wer solchen Trost gewinnt,  
 Giebt seine Hoffnung nicht verlohren,  
 Drum unverzagt,

Mußt

Müß Ihr auch gleich mit fernern Jahren  
Noch manchen Wechsel hier erfahren;  
Nur sucht bey Zeit der Welt euch zu entbinden,  
Daß ihr auch mögt wie Sie den seelgen Wech-  
sel finden.

Schriebs denen schmerzlich Leidtragenden, insonderheit dem Herrn  
Wittber zu Trost

D. Carl Andreas Redel/ Consistorial-  
Rath und General-Superintendens.

**S**olang nach Gottes Rath des Himmels Tage dauern,  
Solange gehet auch der Zeiten Wechsel fort,  
Der wechselt auch mit uns, und setzt uns bald in Trauren,  
Bald wiederum in Freud, bald an des Todes Port.  
Als sich die alte Zeit jüngsthin nach Wunsch verneuet,  
Betrübte! deren Schmerz ietzt hoch empfindlich ist,  
Ward Ihr geheiligt Herz zugleich mit Der erfreuet,  
Die Sie nun durch den Todt zu zeitig eingebüßt.  
Dadurch wird alle Freud in tieffes Leid verkehret,  
Da Sie die SEELIGEN nun auff der Bahre sehn,  
Was wunder, daß man nichts, als bitter Klagen höret,  
Weil Ihnen Allerseits dadurch sehr Weh geschehn.  
Doch hat die SEELIGE den Wechsel wohl getroffen,  
Sie gehet aus der Zeit in jene Ewigkeit,  
Wo unverrückte Freud und Ruh von Gott zu hoffen,  
Wo süsse Himmels-Lust fast stündlich sich verneut.  
Demnach erkennen Sie, Betrübte/ Gottes Willen,  
Der Sie nach dem Verlust reich wieder trösten kan,  
Sie lassen ihren Schmerz durch die Betrachtung stillen,  
Daß alles, was Gott thut, das heisse wohlgethan.

Zu Trost derer hochbetrübt Hinterlassenen, und Bezeugung seiner schuldigen  
Compassion fügte dieses mit bey

L. Johann Gottlob Carpzov. aus Leipzig, S. Th.,  
P. P. Extr. und Archi-Diac. zu S. Thom.

**N**Es wir, Hoch-Edler, ietzt betrübter Freund,  
Vor weniger als noch zwey Jahren,  
Sein Herz und Hand sich sehen paaren,  
Mit der, die Ihm, und Er Sie wohlgemeinet,  
Da wünschte man daß Gott viel Seegen  
Auff ihren Geist und Scheitel wolte legen.

Der

Der Höchste hat auch diesen Wundsch erhört,  
Sie stiegen froh auff ihres Landes Hügel,  
Die Liebe Gottes war ihr Glückes-Ziegel,  
Man sahe Sie mit vielem Gut verehrt,  
Man jauchzete bey diesen Freuden-Tagen,  
Die Gottes Hand fast selbst zugetragen.

Nun aber ist diß alles zugedeckt,  
Der Himmel kleidet sich in lauter Schatten,  
Die Nacht dringt auch in unsre Matten,  
Und hat ein bittres Leid und Weh' erweckt,  
Da Er sein Herz, Wir einen Schatz vermissen,  
Den ein so schneller Tag zu sich gerissen.

Und was am meisten unser Herz bewegt,  
Ist das, da dieser edle Baum,  
Die Seegens-Frucht, der reinen Liebe Schaum,  
In höchster Zierde zeigt und trägt,  
Gleich als von Sturm ist umgestürzt  
Stamm, Zweige, Frucht und Leben abgefürzt.

Doch was zu thun? Es ist nicht Menschen Hand,  
Die diesen harten Riß vollendet;  
Sie war mit Gott, und Er mit Ihr verpfändet,  
Da war ihr Schatz, ihr Freuden-Land  
Die Himmels-Burg der frohen Ewigkeiten,  
Drein Er Sie will bey jungen Jahren leiten.

O wohl! Wenn ihnen dieses nur gefällt,  
Daß die, so Ihre Herzens-Sonne,  
Nunmehr in Licht und lauter Sonne,  
Nicht mehr in irgend eine Noth verfällt!  
Da keine Furcht kan ihre Jahre schwächen,  
Da sich das Leben wird am Tode rächen.

Er aber, Edler, bleibt in Gottes Schutz,  
Der Traurigkeit in Freude kan verwandeln,  
Der auch an Sie wird als Erbarmer handeln,  
Was Gott thut, hat beständig seinen Nutz;  
Der wird an Sie in voller Liebe denken,  
Und nach dem Weh den Freuden-Kelch einschencfen.

Dem hochbetrübtsten Herrn Wittwer übergiebt mit diesen Wenigen  
der trostreichen Hand Gottes

L. Vrb. Gottfried Sieber, P. P. und Diac.  
zu St. Thom.





Fragment of a yellowed paper label on the right edge of the page, containing faint, illegible text.

Fragment of a yellowed paper label on the right edge of the page, containing faint, illegible text.